



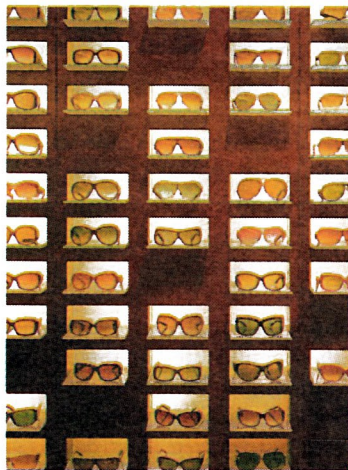
Welchen Ansprüchen muss ein modernes Brillengeschäft genügen? Architekt Christof Schlegel hat sich an digitalen Vorbildern orientiert.

VON JULIA RIEGLER

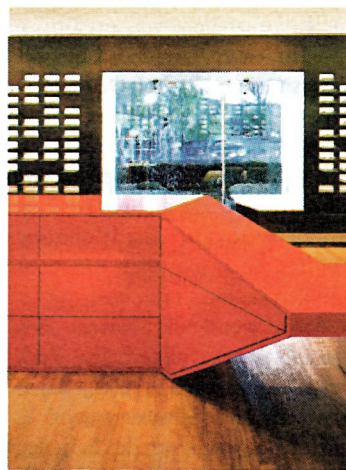
Eyecatcher

BRILLENEBENBRILLE in wandlangen Vitrinen? Dieses Ausstellungskonzept gilt bei modernen Geschäftsleuten als überholt. Sie setzen auf interessante Blickfänge. Der *Sehsalon Stipsits* auf der Mödlinger Hauptstraße besticht vor allem mit seiner Architektur.

ENTWICKELT hat das Konzept Christof Schlegel von *Office 101*. „Die Grundlage für den Entwurf bildet die Idee, für jedes Produkt, jede einzelne Brille, einen eigenen kleinen Ausstellungsraum zu bauen“, erklärt der Architekt. Die Glasflächen des dunkelblauen Portals führen den Blick geschickt nach innen. Dort sticht das orangefarbene multifunktionale Möbelobjekt ins Auge. Mit integrierten Beratungs-, Kassa- und Arbeitsbereichen schlängelt es sich durch



den Mittelteil des Verkaufsraumes. Die Möbel sind räumlich versetzt, teilweise schwebend und mit einem Durchgang gestaltet. Das Objekt hebt sich effektiv vom Eichenparkettboden ab. Umrahmt



wird die Konstruktion von einer schokobraunen Paneelwand. Darin eingelassen sind Brillenetuis und Vitrinen: Zum Teil hinterleuchtet und in immer gleichen Abständen angebracht. Der so

entstehende Ausdruck erinnert an ein digitales Punktmuster, ähnlich einem genetischen Fingerabdruck. Inspirieren ließ sich Schlegel auch von Saloninterieurs des 19. Jahrhunderts. Die damaligen Wandmuster werden im Projekt neu interpretiert, so der Architekt.

DIE WAND zur Straßenseite ist durch zwei Fensteröffnungen und einen Eingang durchbrochen. Im Inneren bilden diese Nischen zusätzliche Beratungs-, Verkaufs- und Sitzgelegenheiten. Schlegels Gestaltungsmotto: „Die Brille soll als individuelles Accessoire zur Geltung kommen, so unterschiedlich wie jedes einzelne Gesicht.“ Ein Konzept, das wirkt. □

► www.stipsits.at
► www.office101.at